

# Mit dem Solartaxi quer durch die Kontinente

## Weltumrundung mit Solarenergie - die aufsehenerregende Initiative des Luzerner Lehrers Louis Palmer

Am 9. April konnten die Redaktoren in der Aula der Berufsschule beim Bahnhof Luzern einen faszinierenden Reisebericht von Louis Palmer erleben, dem Initiator des Solar-Taxis. Mit diesem zweiplätzigem Elektrofahrzeug gelang es dem Luzerner Pädagogen und Hobby-Solarpionier, insgesamt 53'451 km zurückzulegen, was 1.35mal der Strecke des Erdumfangs entspricht. Die Hälfte der erforderlichen Antriebsenergie bezog er direkt von der Sonne über Solarpanels, die er während der ganzen Reise in einem Anhänger mitführte. Den Rest der Energie bezog er indirekt von der Sonne über Netzstrom, dessen Solaräquivalent über stationäre Photovoltaik in seinem Heimatort eingespeist wurde.

Faszinierend seine Schilderung, wie er zur Idee einer Erdumrundung mit umweltfreundlicher Energie kam, wie die Technik aufgebaut war, welche Überraschungen und Abenteuer er erlebte, wie er mit Hollywood-Stars, Wissenschaftlern, Staatsmännern und Prinzen Bekanntschaft machte. Mittels Videos und Fotos vermittelte er einen Eindruck davon, wie seine grandiose Idee Tausende und Abertausende von Menschen in 38 Ländern mit der Möglichkeit vertraut machte, dass es Alternativen zur heutigen umweltfeindlichen Autotechnik gibt.

### Traum von einer Weltreise

Schon als 10jähriger Bub hatte Louis Palmer einen Traum – er wollte eines Tages mit einem Auto die ganze Welt umrunden. In der Schule lernte er dann, dass man vom Benzinantrieb wegkommen sollte. Im Rahmen der Tour de Sol, die 1984 stattfand, wurde ihm klar, dass Autos durchaus auch mit Solarenergie angetrieben werden können. Bald darauf entwarf er die ersten Skizzen zu einem neuartigen Fahrzeug, das



Solartaxi vor der Aula der Berufsschule Luzern. Links neben der Redaktorin Frank Rupp, Abonnent und Solarforscher, der an der Fertigung des Solartaxis mitgewirkt hat.

die Umwelt nicht belasten würde. Es sollte allerdings noch Jahre dauern, bis der Öko-Pionier seine Ideen in die Wirklichkeit umsetzen konnte.

Bereits in jungen Jahren war Palmer immer wieder vom Reisefieber erfasst worden. Er wollte alle Kontinente kennen lernen. So reiste er schon als Jugendlicher mit dem Velo quer durch Afrika. Im Jahr 1996 kaufte er sich in den USA ein kleines günstiges Flugzeug und flog durch einige US-Staaten. Später ging es mit einem ultraleichten Wasserflugzeug durch Südamerika, und schliesslich bereiste er mit einem Auto ganz Asien. 2001 fuhr er quer durch Afghanistan durch Gebiete, in denen es drei Jahre lang keinen Regen mehr gegeben hatte.

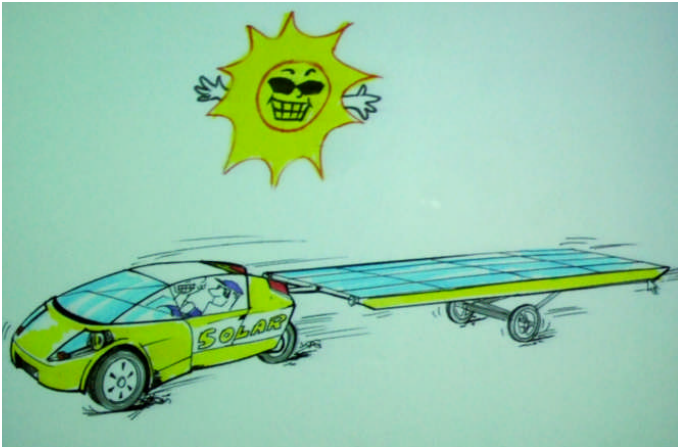
### Startschuss im Jahr 2004

Da im Markt keine Solar-Autos angeboten werden, beschloss Palmer, die Sache selber an die Hand zu nehmen. Von 2004 an machte er sich konkret auf die Suche nach technischer Unterstützung und Sponsoren. Er hoffte, Industrie und Investoren überzeugen zu können, dass die Zeit für Solarmobile reif sei.

Sein Plan bestand darin, zu zeigen, dass es möglich ist, mit seinem Solartaxi um die ganze Welt zu fahren. Dann, so meinte er, gebe es keinen Grund, wieso dies nicht zum technischen Standard werden könne.

Zuerst begab er sich zum Strassenverkehrsamt und fragte, ob ein solches Fahrzeug überhaupt zugelassen werden und ob er ein Nummernschild lösen könne. Die Antwort war positiv, er spürte sogar Unterstützung und Begeisterung für die Idee.

Als Nächstes begab er sich zum Hersteller einer Spezialbatterie ins Tessin. Er hatte bei seinen Recherchen herausgefunden, dass es für sein Solar-Auto nur eine Batterie gab, die in Frage kam: die Zebra-Batterie der Firma Cebi in Stabio. Die Zebra-Batterie ist eine wiederaufladbare Hochtemperaturbatterie, eine Natrium-Nickelchlorid-Batterie, die vornehmlich für den Einsatz in Kraftfahrzeugen und in der Rüstungsindustrie eingesetzt wird. Sie wurde von dem Südafrikaner Johan Coetzer in Pretoria entwickelt und erhielt von ihm den Namen seines Lieblingstieres, dem Zebra. Die Abkürzung steht aber auch für „Zeolite Battery Research Africa Project“ oder für „Zero



Konzept von Louis Palmer für sein Solartaxi mit Solarzellen-Anhänger...

Emission Battery Research Activity“. Gegenüber normalen Bleibatterien weist die Zebra-Batterie die rund vierfache Kapazität auf. Beim Einsatz von zwei solcher Batterien im Solartaxi errechnet sich eine Reichweite von 300 km pro Aufladung. Sie kann 1000 bis 2000 mal aufgeladen werden, was einer Fahrstrecke von 150'000 bis 300'000 km entspricht<sup>1</sup>.

Damals waren diese Batterien jedoch noch extrem teuer. Zwei Exemplare kosteten gerade mal rund 30'000 Franken. Klar, konnte Louis Palmer nicht den Bruchteil dieses Betrages aufbringen, aber wo ein Wille (und die Begeisterung!) ist, ist ein Weg: Louis Palmer gelang es jedenfalls, den Direktor der Tessiner Firma innerhalb von 5 Minuten von seinem Solartaxi-Projekt zu überzeugen. Das war der erste Sponsor, dem eine Reihe anderer folgten! So verliess er glücklich mit zwei der gewünschten Batterien unter den Armen das Firmengelände.

### Konstruktion und Bau des Solar-Taxis

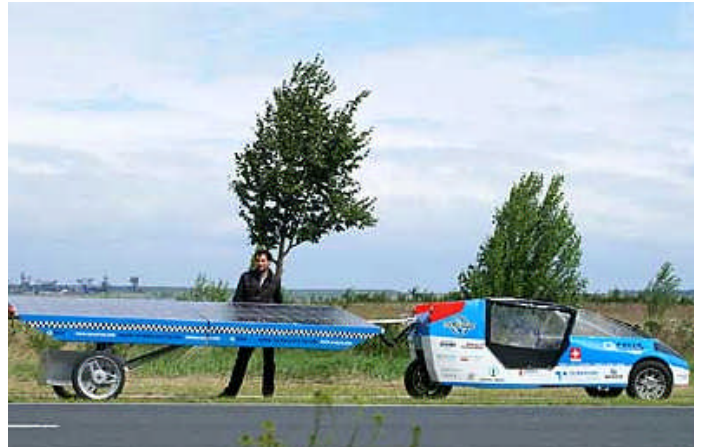
Der nächste Schritt war der Gang zur Hochschule für Technik und Architektur in Luzern. Diese sicherte ihm ebenfalls zu, das Projekt tatkräftig zu unterstützen. So durften sich die Studenten Tobias, Michael, Martin und Beat daran machen, an der Antriebstechnik zu tüfteln.

Als Nächstes ging er auf die Suche nach einem Lieferanten der Solarzellen für den Anhänger. In der Schweiz stiess der motivierte Forscher auf taube Ohren. Nicht so in

Deutschland: er konnte die Leipziger Firma Q-Cells, den grössten Solarzellenhersteller der Welt, gewinnen. Die Firma glaubte an die Idee und sicherte den vollen Support zu. Schliesslich konnte er sogar die Swisscom als Kommunikationspartner und "Spiegel online" als Mediapartner gewinnen.

Louis Palmer gelang es immer wieder, Fachleute, Freunde und Bekannte zur Mithilfe zu motivieren. Wie durch ein Wunder fand er immer die richtigen Leute. Der eine verstand etwas von Bremsen, der andere kümmerte sich um die Kabel, der dritte baute die Karosserie. So bildete sich schliesslich ein Riesennetzwerk von Helfern und Miterbauern. Da war zum Beispiel ein Lehrling von Schindler dabei, Studenten für die Karosserie aus Aarau, der Bootsbauer Gerold, der Raketeningenieur Richard und viele andere. Am Schluss waren es insgesamt über 200 Leute, die mit dem Solartaxi in irgendeiner Form zu tun hatten.

Bei der ersten Testfahrt im Februar 2006 in Stans erreichte das Solartaxi eine Geschwindigkeit von 90 km/h. Bevor es definitiv vom Strassenverkehrsamt zugelassen wurde, musste es insgesamt 8mal (!) vorgeführt wer-



... und so sieht das Solartaxi dann in Realität aus: nicht viel anders als auf der Skizze!



Frank Rupp half beim Solartaxi-Projekt mit. Er hatte 2004 den Schweizer Remigi Zraggen zu seinem Auto mit Grasschnaps interviewt<sup>2</sup>.

den. In sechs Wochen wurden rund 16'000 Höhenmeter überwunden, und bei den Testfahrten in Spanien legte Palmer eine Strecke von rund 6'000 km zurück.

### Der Start zur Weltreise am 3. Juli 2007

Bevor der eigentliche Start zur Weltreise begann, wurde vor dem KKL in Luzern ein kleines Abschiedsfest organisiert. Bertrand Piccard, viele Freunde und eine grosse Menschenmenge erwarteten Louis Palmer, um ihm Glück zu wünschen.

Nur mit Sonnenkraft durchquerte Louis Palmer dann in den folgenden Wochen Europa, den Nahen Osten und Indien, schipperte mit dem Greenpeace-Schiff Rainbow-Warrior vom Klimagipfel in Bali nach Neuseeland und Australien, reiste später



Am 4. Juli 2007: Zirkuspfarrer Ernst Heller segnet das Gefährt und bezeichnet Palmer als "Pionier". Bevor sich der Ehrengast Bertrand Piccard auf den Beifahrersitz setzt, signiert er das Autodach mit seinem Namen und einem "Good luck".

nach China und Nordamerika, um dann schliesslich nach eineinhalb Jahren wieder nach Europa zurückzukehren.

Beim Start in Luzern war Palmer gar nicht so sicher, ob das Fahrzeug ohne grössere Probleme die Reise überstehen würde. Wie sich im Nachhinein zeigte, waren seine Zweifel unbegründet. Auf der ganzen Tour mussten praktisch nur zwei Tage für Reparaturen reserviert werden. Das Solartaxi lief sehr zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk. Mit vollen Batterien kam der Zweisitzer gut 300 Kilometer weit und konnte auf normalen Strassen eine Höchstgeschwindigkeit von fast 90 Kilometern pro Stunde erreichen.

### Solartaxi mit Begleittross

Aufgrund des internationalen Interesses an der Weltreise war es im übrigen unumgänglich, dass Louis Palmer von einem zweiten Fahrzeug begleitet wurde. Dieses steuerte Thomas Gottschalk, ein Umweltingenieur aus Berlin. Er war der Einzige, der während der ganzen Reise ständig dabei war. In einzelnen Streckenabschnitten kamen weitere Leute hinzu wie Mechaniker, eine Filmcrew, lokale Guides, Freunde, Dolmetscher

und viele andere, die sich spontan dem Begleittross anschlossen.

Louis Palmer sass während der ganzen Reise selbst am Steuer des Solartaxis, wurde aber zwischen Singapur und Montreal auf dem Beifahrersitz oft von dem Schweizer Mechaniker Franz Loacker begleitet. Häufig erhielten auch andere Leute, oftmals auch prominente Politiker wie der UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon oder die Schweizer Aussenministerin Michelin Calmy-Rey Gelegenheit, sich mit dem Solartaxi chauffieren zu lassen. Insgesamt sind über 1000 Menschen einzelne Stücke mitgefahren, zum Teil sogar längere Strecken, zum Teil auch nur um einen Häuserblock.

Die ganze Reise machte natürlich unheimlich Spass, war aber auch sehr anstrengend. Louis Palmer musste sich oft zurückziehen, um praktisch täglich zwei englische und einen deutschen Blog im Internet zu schreiben und um sich um Kontakte mit den Medien zu kümmern und die Events zu organisieren. Erfreulicherweise hatten die Schweizer Botschaften in den besuchten Ländern jeweils im voraus alle wichtigen Events organisiert.

Schliesslich waren Louis Palmer und seine Crew auch Botschafter für

die Schweiz, denn mit dieser Fahrt war auch Werbung für Schweizer Technologie und Schweizer Werte verbunden.

In Syrien gab es einen kleinen Unfall, was Louis Palmer bei einem Event in Damaskus dem syrischen Verkehrsminister mitteilte. Dieser war sehr betroffen und sorgte umgehend dafür, dass die Crew fortan durch eine Polizeieskorte begleitet wurde. Beim Übernachten schliefen die Polizisten im Auto vor ihrem Hotel.

### Freundlicher Empfang in Jordanien

In Jordanien wurde Louis Palmer u.a. von der Leiterin der Royal Scientific Society, Prinzessin Sumaya, begrüsst. Nach einer ersten Testfahrt im Solartaxi war sie so begeistert, dass sie spontan ihren Vater Prinz Hassan Ibn Talal anrief. Eine Stunde später erschienen drei BMWs mit Blaulicht und jeder Menge Soldaten mit Gewehren. Prinz Hassan ist der Bruder des verstorbenen Königs Hussein und Onkel des heutigen Königs Abdullah II von Jordanien, gilt als die Nummer zwei im Land - und ist als Club-of-Rome-Präsident ein großer Fan der Solarenergie<sup>3</sup>.

Der Mann mit strengem Blick und im Safari-Look stieg sofort in das Solartaxi, setzte sich ans Steuer, gab Gas, und schon waren sie weg - zum Schrecken der Sicherheitsbeamten, die sich in ihre Wagen warfen und dem Tross eilig folgten. Der Prinz bewundert alle Innovationen. Er sagte: *"Ich weiß gar nicht, was das Erdöl uns gebracht hat. Wir können heutzutage Energie herstellen, ohne unsere Würde zu verlieren!"*

Prinz Hassan ist Mitglied der TREC, der Trans Mediterranean Renewable Energy Corporation. Die TREC-Idee wird Palmer von Ingenieur Malek Kabariti im Auditorium präsentiert. Die weniger entwickelten Länder Südeuropas, Nordafrikas sowie des Nahen Ostens besitzen vorzügliche Standorte für Wind- und Solarkraftwerke, deren Strom man mit neusten Hochspannungsleitungen und minimalen Verlusten nach Europa transportieren könnte, erzählte Kabariti (s. Artikel S. 22f.).



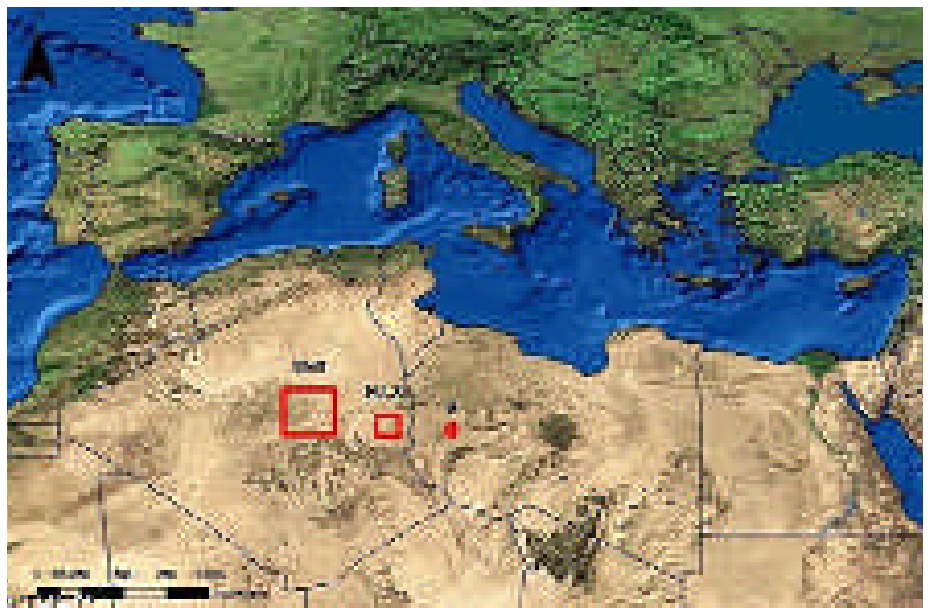
Prinzessin Sumaya und ihr Vater, Prinz Hassan Ibn Talal, setzen ihre Unterschrift auf das Dach des Solartaxis. Der Prinz ist ein grosser Verfechter erneuerbarer Energien.

Nach dieser Präsentation verstärkte sich Palmers Überzeugung, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis der Großteil unseres elektrischen Stroms aus Nordafrika und dem Mittleren Osten bezogen werden kann. Europa müsste sich aber dafür entscheiden, Strom aus diesen Ländern kaufen zu wollen. Das würde nicht nur eine wirklich nachhaltige Entwicklungshilfe für diese sonnenreichen Länder bedeuten, sondern auch, dass Strom aus erneuerbaren Energien zum wettbewerbsfähigen Preis produziert werden würde. Machbar wäre heute schon vieles.

## Sonnenstrom in der Wüste

Es ist zum Beispiel bekannt, dass weniger als 0.2% der Wüstenflächen dieser Erde ausreichen würden, um den gesamten Weltenergiebedarf als Strom in den Wüsten zu erzeugen. Es gibt auch schon fertig ausgearbeitete Projekte, um Wüstenstrom zum Beispiel aus der Sahara fast verlustlos in die europäischen Energienetze einzuspeisen<sup>4</sup>.

Louis Palmer zeigte anhand einer eindrücklichen Graphik auf, dass bereits ein Bruchteil der Fläche der Sahara ausreichen würde, um den gesamten Strombedarf der Erde zu decken. Tatsächlich strahlen pro m<sup>2</sup> und Jahr gewaltige Mengen solarer Energie auf den Wüstenboden.



Nur ein Bruchteil der Fläche der Sahara würde ausreichen, um die Welt, die EU oder Deutschland mit solarthermisch erzeugtem Strom zu versorgen (s.a. Beitrag S. 22ff).

Das erste links eingezeichnete Quadrat, dessen Fläche zur Weltstromversorgung ausreichen würde, hat eine Seitenlänge von rund 250 Kilometern - Sizilien würde um 45 Grad gedreht diagonal perfekt darin Platz finden. Das zweite Quadrat mit nur noch halb so langen Seiten und einer Grösse entsprechend der Insel Korsika würde genügen, um die „EU-25“ komplett mit Strom zu versorgen.

Das letzte rechte Quadrat, das kleiner als die Insel Mallorca ist, ist dennoch ausreichend gross, um den

gesamten Strombedarf Deutschlands zu decken<sup>5</sup>. Die Quadrate markieren die Wüstenfläche, auf die Sonnenstrahlen tagtäglich einprasseln - ungenutzt. Um genau zu sein: Pro Quadratmeter und Jahr soviel Energie, wie 1,5 Millionen Barrel Erdöl entspricht.

Würde man diese Quadrate mit Solarthermie-Kraftwerken bestücken, wäre genug Strom vorhanden, um den Energiehunger ganz Deutschlands, der EU oder sogar der ganzen Welt zu stillen. Und alle Wüsten der Erde empfangen eine Energiemenge, die gigantisch ist: Sie könnte den Energiebedarf von fünf Billionen Menschen decken, dem 800fachen der derzeitigen Weltbevölkerung.

Die ganze Reiseroute war zwar ungefähr festgelegt, doch musste unterwegs immer wieder improvisiert

werden. So wusste Louis Palmer zum Beispiel nicht, ob die Fahrt durch Saudi-Arabien erlaubt werden würde. Er wollte diese Reiseroute wählen, um im grössten Erdölstaat ein Zeichen für die Solarenergie zu setzen.

Die Geduld seiner Crew wurde arg auf die Probe gestellt, indem sie an der Grenze drei Wochen warten mussten. Die Schweizer Botschaft hat dann dafür gesorgt, dass es schliesslich doch geklappt hat. King Abdullah gab höchstpersönlich die



Limousinenservice der anderen Art: In Potsdam wird das Solartaxi zur Hochzeitskutsche und macht ein frisch vermähltes Ehepaar glücklich.



Hunderte von Besuchern erlebten am 9. April 2009 in Luzern Palmers Präsentation seiner Weltreise mit Solartaxi mit.

Genehmigung. Bei der Fahrt durch das Land bekamen sie für die ganze Zeit eine Polizeieskorte.

In Indien erhielten sie Begleitung von den „Hells Angels“, die sie vor den neugierigen Menschenmassen beschützten und ihnen einen Weg durch die überfüllten Strassen bahnten!

## Die täglichen Etappen

Im Durchschnitt fuhr die Crew rund 100 Kilometer pro Tag, was bei einer Reisegeschwindigkeit von 50 bis 60 km/h zwei bis drei Stunden täglich bedeutete. Die längsten Tagesetappen absolvierten sie in Saudi-Arabien, China und den USA. In den USA fuhren sie manchmal 300 Kilometer pro Tag. Auf malaysischen Autobahnen legten sie einmal 432 Kilometer an einem Tag zurück. Die Höchstgeschwindigkeit des Solartaxis lag bei etwa 90 km/h.

Abwechslungsreich waren auch die Nächte bzw. die Nachtquartiere. Häufig wurde die Crew eingeladen, oft auch zum Essen. Zwischendurch haben sie in Hotels übernachtet, in Australien und den USA zuweilen auch im Zelt.

Bei schlechtem Wetter wurden die Batterien des Solartaxis an der Steckdose aufgeladen. Zur Kompensation lief ein kleines Solarkraftwerk, das auf dem Dach eines Swisscom-Gebäudes in Köniz/Bern stand und extra für die Crew die entsprechende Quantität an Strom produzierte und ins Netz einspeiste. Eine volle Batte-

riehung reichte für rund 300 Kilometer. Über die gesamte Reise deckten die auf dem Anhänger mitgeführten Solarzellen rund die Hälfte der benötigten Energie.

## Weltklimakonferenz in Bali

Bei der Abfahrt in Luzern wussten die Organisatoren noch nichts von der vom 3. bis 17. Dezember 2007 in Bali stattfindenden Weltklimakonferenz. Sie wurden dann unterwegs eingeladen, dort das Solartaxi zu präsentieren, was für die Crew eine Riesenmotivation bedeutete. Die Fahrt nach Bali, der Aufenthalt dort in Verbindung mit einer riesigen Medienpräsenz war der eigentliche Höhepunkt der Reise. Nach Palmers Aussage hielt sich jedoch das Interesse der Teilnehmer in Grenzen.

In Bali traf Palmer zufällig die Crew des Greenpeace-Schiffs „Rainbow Warrior“. Sie lud die Schweizer spontan ein, mit ihr nach Neuseeland zu fahren.

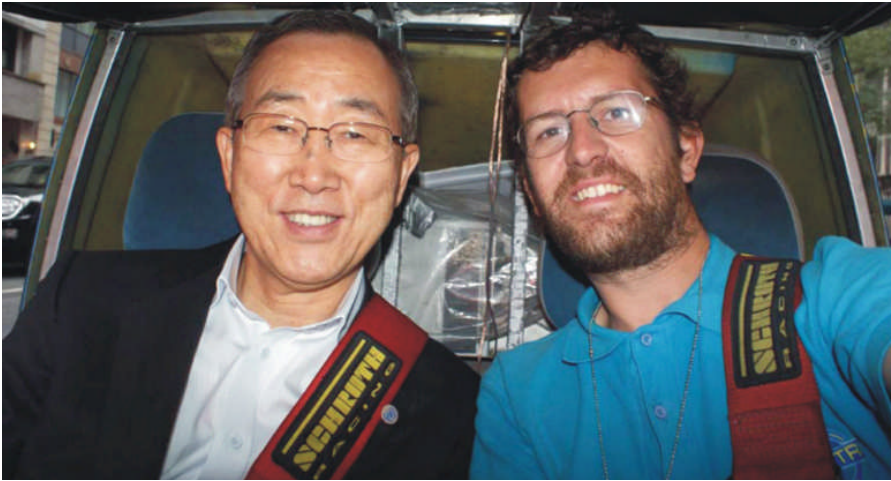
Ein Aufenthalt in Neuseeland lag eigentlich nicht auf der Reiseroute, doch das Intermezzo auf dem Schiff kam sehr gelegen. So wurde das Solartaxi einfach aufs Schiff geladen, und danach waren sie vier Wochen auf See. Wenn Palmer nicht drei Wochen davon richtig seekrank gewesen wäre, hätte er die Seereise als reine Erholung von den bisherigen Strapazen abbuchen können. In Neuseeland blieben sie insgesamt zwei Wochen, bevor es weiter nach Australien ging.

## Treffen mit UNO-Generalsekretär

Über Kontakte mit der Umweltabteilung der UNO konnte auch ein Treffen mit UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon arrangiert werden<sup>6</sup>. Der Zufall wollte es, dass genau zu der Zeit, als die Solartaxi-Crew in New York war, wichtige Sitzungen und Gespräche in der UNO zum Thema Klimaerwärmung stattfanden. Louis Palmer durfte den Generalsekretär vor seinem Haus in New York abholen und ihn, begleitet von drei Sicherheitsfahrzeugen, zum UNO-Gebäude fahren. Ban Ki-Moon genoss die Fahrt sichtlich und hat den Leuten zugewinkt. Nach der Fahrt sagte er zu Palmer: *“This was a fantastic experience.”* Nachher erklärte er der Weltpresse: *“Um den Klimawandel zu stoppen, müssen wir kreativ und innovativ sein, genauso wie das Solartaxi.”* Louis Palmer bezeichnete dies als eines der schönsten Erlebnisse seiner Reise rund um die Welt.

## Unterschiedliches Medien-echo

Die Resonanz in der Presse war sehr unterschiedlich. Überraschenderweise zeigten sich die Medienvertreter in den USA und China sehr offen gegenüber umweltfreundlichen Technologien. Vor 10 Jahren noch, als Louis Palmer das letzte Mal in den USA war, war dort der Klimawandel noch kein Thema. Doch im Jahr 2008 wurde das Solartaxi in vielen



Louis Palmer (rechts) mit einem der wichtigsten Menschen der Welt: UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon, der die Fahrt mit dem Solartaxi "ein fantastisches Erlebnis" bezeichnete und der Weltpresse erklärte: "Um den Klimawandel zu stoppen, müssen wir kreativ sein, genauso wie das Solartaxi".

News-Sendungen erwähnt, und Palmer war selbst einige Male in Fernsehstudios eingeladen. Hollywood-Stars wie James Cameron, Larry Hagman und Jay Leno liessen sich mit Begeisterung im Solartaxi chauffieren.

Zur grossen Überraschung waren auch die Reaktionen in China sehr positiv. Dort erschienen während des Solartrips über 600 Medienberichte. Die Chinesen nutzen die Solarenergie vor allem zur Warmwasseraufbereitung. Auf den Dächern sieht man überall kleine Anlagen, die für 120 Dollar pro Stück zu haben sind. Kein Volk entlang der Reiseroute, so Palmer, sei so offen für die Solartechnologie wie die Chinesen.

Völlig anders sah die Situation einige Woche zuvor in Australien aus. Dort wurde die Crew zwar vom australischen Umweltminister Peter Garret (früher Lead-Sänger der Gruppe Midnight Oil) empfangen. Doch das Medienecho in Australien war gleich Null. Das rührt zum Teil daher, dass in Australien 60% der Stromerzeugung aus umweltschädlichen Kohlekraftwerken stammt. Kohle gibt es in Hülle und Fülle. Sie wird im Tagebau abgebaut und ist die billigste Energiequelle. Im Gespräch mit dem Direktor eines Kohlekraftwerkes musste Palmer erkennen, das dieser zwar durchaus um die Klimaproblematik weiss, jedoch in Australien aus kommerziellen Gründen keine Alternativen sieht.



Im thüringischen Arnstadt empfangen Kinder mit Sonnenblumen und Ballons das Solartaxi.

## Zurück in Europa

Gegen Schluss der Reise konnte Louis Palmer noch an der 14. UNO-Weltklimakonferenz in Polen teilnehmen und seine Botschaft in die ganze Welt hinaustragen. Diese Konferenz, die Anfang Dezember 2008 in Poznan stattfand, war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem neuen Klimaregime. Mit der dort geschlossenen Vereinbarung wurde auf internationaler Ebene festgelegt, nach welchen Regeln und mit welchen Mitteln ab 2013 eine schädliche Erwärmung des Klimas und die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels verhindert werden können<sup>7</sup>. Bei der Rückfahrt von Polen in die Schweiz war es schon winterlich kalt geworden, was die Reise im un-

geheizten Solartaxi doch recht ungemütlich machte. Dennoch war es für Palmer eine grosse Befriedigung, dass er mit seiner Aktion ein Zeichen setzen und aufzeigen konnte, dass die Zeit reif ist für alternativ angetriebene Fahrzeuge. Er freute sich jedenfalls, nach 18 Monaten Reisezeit und nach über 50'000 zurückgelegten Kilometern am 18. Dezember 2008 wieder nach Hause zurückgekehrt zu sein.

Als Lehrer ist Louis Palmer überzeugt, dass sein Engagement zwar nicht unmittelbar messbar ist, dass solche Aktionen aber in erster Linie einen Bewusstwerdungsprozess einleiten. Immerhin haben etwa 500 Millionen Menschen rund um den

Erdball vom Solartaxi gehört und erfahren, dass umweltfreundliche Energien möglich sind.

## Literatur:

- 1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Zebra-Batterie>
- 2 Frank Rupp/Remigi Zraggen: Mit Grasnaps fährt sich's bestens!, in „NET-Journal“, Nr. 9/10, S. 4 – 7.
- 3 <http://www.spiegel.de/fotostrecke/fotostrecke-24204.html#backToArticle=500870#backToArticle=500870>
- 4 [http://www.desertec.org/downloads/deserts\\_de.pdf](http://www.desertec.org/downloads/deserts_de.pdf)
- 5 <http://www.stern.de/wissenschaft/natur/Strom-WV%FCste-Ein-Platz-Sonne/590759.html>
- 6 [http://www.globetrotter-magazin.ch/fileadmin/user\\_upload/magazin\\_89/pdf/89\\_042\\_Interview.pdf](http://www.globetrotter-magazin.ch/fileadmin/user_upload/magazin_89/pdf/89_042_Interview.pdf)
- 7 <http://www.greenpeace.ch/presse/pressematerial/klima/14-weltklimakonferenz-cop14-in-poznanpolen-1-bis-12-dezember-2008/>